

# Hier ist Europa Alltag

## Interviews mit Abgeordneten aus der Region Aachen-Eifel

*Kaum eine andere Region in Nordrhein-Westfalen gestaltet sich gegensätzlicher als die Region Aachen-Eifel: Hier der Großraum Aachen – das Vorzeigezentrum in puncto Wissenschaft, Forschung und Innovation im Land; dort die Eifel – eine landschaftlich überaus reizvolle und touristisch erschlossene, ansonsten aber eher strukturschwache Region. Doch wie heißt es im Volksmund: Gegensätze ziehen sich an. Inwiefern dies auch im Fall der Region Aachen-Eifel zutreffend ist, darüber sprach „Landtag intern“ mit vier Landtagsabgeordneten, die im Bereich Aachen-Eifel ihre Wahlkreisbüros haben: Axel Wirtz (CDU), Karl Schultheis (SPD), Reiner Priggen (GRÜNE) und Dr. Ingo Wolf (FDP).*

**Was macht Aachen zum Symbol für die „Vision Europa“? Welchen Nutzen kann man andernorts aus dem Vorbild Aachen ziehen?**

**Wirtz:** Die grenzüberschreitende Arbeit in Aachen gelingt ganz besonders gut. Dabei spielen natürlich auch die Hochschule und die Innovation, die von der Hochschule ausgeht, eine gewichtige Rolle.

Es gibt intensive Kooperationen, die die Stadt und der Kreis Aachen mit



Axel Wirtz (CDU)

dem deutschsprachigen ostbelgischen Bereich sowie mit den Niederlanden pflegen. Exemplarisch möchte ich auf die enge Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern sowie in Fragen des grenzüberschreitenden Verkehrs hinweisen. Ein weiteres wichtiges Projekt für eine intensivere Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn ist die EuRegionale 2008, eine Entwicklungsinitiative in der Dreiländer-Region. Dabei geht es nicht um den Bau von „Olympischen Dörfern“. Die hierfür bereit gestell-

ten Mittel fließen in nachhaltige Projekte, die mit der Folgelandschaft des Bergbaus, mit der Hochschule sowie mit Aachen als Standort für Kunst und Kultur zu tun haben.

**Schultheis:** Geschichtlich gesehen ist Aachen als Schnittstelle zu Westeuropa immer von großer Bedeutung gewesen. Allein die Nachbarschaft zu den Niederlanden und Belgien hat das Europabewusstsein der Aachener Bevölkerung stärker ausgeprägt als anderswo. Ein Beispiel hierfür ist der 1950 in Aachen ins Leben gerufene Internationale Karlspreis, der an Persönlichkeiten vergeben wird, die sich in besonderer Weise um Europa verdient gemacht haben. Insoweit kommt der Region Aachen eine Vorbildfunktion zu, wenn es darum geht, wie sich der europäische Alltag organisieren lässt: Dabei geht es nicht nur um die großen politischen Ideen und Konzepte, die Europa zusammenführen sollen, sondern vielmehr darum, im alltäglichen, Ländergrenzen überschreitenden Miteinander Europa erfahrbar zu machen.

**Priggen:** Die hervorragende internationale Lage macht Aachen zu einem Symbol für den Europagedanken. Ich selbst bin gebürtiger Emsländer, bin in Münster zur Schule gegangen, habe in Aachen studiert und in Ostwestfalen gearbeitet, bevor ich wieder nach Aachen zurückgekehrt bin. Ich habe also viele verschiedene Landesteile kennen gelernt. Aachen bietet das einmalige Lebensgefühl, von meinem Zuhause aus in drei Minuten in Belgien, in fünf Minuten in Holland, und mit dem Zug in drei Stunden in Paris zu sein. Aachen ist insgesamt eine sehr aufgeschlossene Stadt. Durch die geografische Lage im Dreiländereck lässt sich die Besonderheit Aachens natürlich nicht einfach auf ande-

re Regionen im Land übertragen. Darum geht es aber auch nicht. Wir müssen vielmehr dafür sorgen, dass die Besonderheiten jeder einzelnen Region herausgestellt und als Teil des gesamten Landes NRW nach außen transportiert werden.

**Dr. Wolf:** Die Euregio Maas-Rhein ist in der Tat vorbildlich für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Im Aachener Dreiländereck werden viele Themen behandelt: Innovation, Wirtschaft und Berufsförderung; gleichzeitig sorgt man auch für soziale Begegnungen zwischen Bürgerinnen und Bürgern. Hier sollten wir anknüpfen und die Grundsätze weiter ausbauen: Der Euro-Distrikt könnte ein Modell für ein neues Forum der Zusammenarbeit zwischen Nationalstaaten sein.

**Nach vier Jahrzehnten spielen Aachens Fußballer wieder in der ersten Bundesliga. Sind Wissenschaft, Forschung und Innovation im Raum Aachen ebenso erstklassig?**

**Wirtz:** Es ist wohl unbestritten, dass von der Hochschule Aachen ausgehend der Bereich der Wissenschaft



Karl Schultheis (SPD)

und der Innovation europaweit eine herausragende Position einnimmt. Das beweisen auch zahlreiche internationale Hochschul-Rankings. Insbesondere in den Bereichen Naturwissenschaften, Medizin und Ingenieurwesen zählen die Absolventen der RWTH zur deutschen Elite. Erfreulicherweise haben sich in der Vergangenheit immer mehr Firmen aus dem Technologiebereich in und um die Region Aachen angesiedelt – eine Entwicklung, die insbesondere

im Hinblick auf den Niedergang des Bergbaus im Nordkreis Aachen wichtig ist. Insofern steht die Region Aachen als Forschungs- und Innovationsstandort sicherlich ebenso erstklassig da, wie unsere Alemannia, die nach 36 Jahren endlich wieder den Aufstieg in die erste Fußballbundesliga geschafft hat.

**Schultheis:** Die Bereiche Wissenschaft, Forschung und Innovation sind im nationalen wie internationalen Vergleich auf sehr hohem Niveau. Wir haben mit der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer AGIT gute Erfahrungen gemacht bei der Umsetzung von Forschungsergebnissen in neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Die RWTH Aachen ist eine herausragende Bildungs- und Forschungsstätte, die Kontakte zu Unternehmen in ganz Deutschland, Europa sowie im nichteuropäischen Ausland unterhält. Erst seit Beginn der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts sind wir jedoch auch verstärkt dazu übergegangen, das, was vor Ort erforscht und entwickelt wird, auch vor Ort wirtschaftlich zu nutzen. Mittlerweile hat unter Mitwirkung der RWTH, der Fachhochschule Aachen sowie des Forschungszentrums Jülich ein Strukturwandel stattgefunden, aus dem heraus tausende neuer Arbeitsplätze in der Region entstanden sind. In Zukunft wird es vor allem darum gehen, diese positive Entwicklung auch auf die Euregio Maas-Rhein zu übertragen.

**Priggen:** Es ist wohl unbestritten, dass die RWTH Aachen, die Fachhochschule und das Forschungszentrum Jülich in den genannten Bereichen eine Spitzenposition einnehmen. Leider haben Nordrhein-Westfalen und die Stadt bisher zu wenig mit Aachen als international exzellen-



Reiner Priggen (GRÜNE)

ten Studienort geworben. Hier besteht Nachholbedarf. Dafür müssten die Hochschule und die Stadt künftig noch enger zusammenarbeiten. Der jetzige Rektor der Hochschule hat das offensichtlich erkannt und befindet sich hier auf einem guten Weg.

**Dr. Wolf:** Die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen spielt schon viel länger auf internationalem Spitzenniveau. Bei der Exzellenzinitiative hat sie hervorragend abgeschnitten. In fast allen Hochschul-Rankings belegt sie einen Spitzenplatz. Das spiegelt sich auch in der Region Aachen wider, die über eine starke Mittelstands-Wirtschaft verfügt und damit eng in einem starken Nordrhein-Westfalen eingebunden ist. Ein weiteres Beispiel für die Innovationskraft ist auch das Forschungszentrum in Jülich. Im internationalen Standortwettbewerb hat sich Aachen jedenfalls durchgesetzt: EON wird demnächst sein neues Energy-Institut mit der RWTH Aachen verwirklichen.

**Der neue „Nationalpark Eifel“ hat zu einem Entwicklungsschub in der Tourismusbranche geführt. Profitiert davon die gesamte Region oder vornehmlich die Nordeifel?**

**Wirtz:** Den Nationalpark darf man nicht isoliert betrachten. Auch die umliegenden Städte und Gemeinden wie zum Beispiel Schleiden, Simmerath, Monschau sowie der Kreis Euskirchen profitieren von dem Entwicklungsschub durch den bislang einzigen Nationalpark in NRW. Man spürt, dass wir schon wenige Monate nach Eröffnung des Parks einen enormen Touristenzulauf aus den Niederlanden und Belgien haben. Um diesen Trend entsprechend fördern zu können, hoffen wir natürlich weiterhin auf Unterstützung des Landes für den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur.

**Schultheis:** Bei der touristischen Vermarktung spielt der Nationalpark Eifel zweifellos eine wichtige Rolle, um in der gesamten Region neue Potenziale zu erschließen und neue Zielgruppen anzusprechen. Insofern binden sich hier die ökonomischen Interessen der gesamten Eifel. Was den Nationalpark betrifft, so gibt es auch

hier noch unbeantwortete Fragen – beispielsweise die der Nutzung der Nazi-Ordensburg Vogelsang. So muss durch Bildung, Aufklärung und eine zukunftsorientierte Nutzungskonzeption verhindert werden, dass Rechtsextreme die Burg als „Pilgerstätte“ missbrauchen.



Dr. Ingo Wolf (FDP)

**Priggen:** Der Nationalpark ist eindeutig ein Werbeträger für die gesamte Eifelregion. Wir haben daher auch bewusst den Namen Nationalpark Eifel gewählt. Trotz einiger noch nicht endgültig geklärter Detailfragen ist die Entstehungsgeschichte des Nationalparks Eifel eine Erfolgsstory. Eine Perspektive für die Zukunft ist die Ausweitung des Nationalparks auf das angrenzende belgische Gebiet und die Fortentwicklung zu einem grenzüberschreitenden Nationalpark Eifel-Ardennen. Das wäre ein echtes Prunkstück! Hier können wir von den Bayern lernen, die eng mit Tschechien zusammengearbeitet haben und deren Nationalpark Bayerischer Wald unmittelbar an den Nationalpark Šumava auf tschechischem Gebiet grenzt.

**Dr. Wolf:** Ich glaube, dass auch die übrige Eifel von dem Entwicklungsschub profitieren wird. Wen der neue Nationalpark anzieht, den wird auch die landschaftlich reizvolle Umgebung mit ihren touristischen Attraktionen nicht unbeberührt lassen.

**Die Interviews führten Jürgen Knepper und Axel Bäumer.**